II.

Der Spiegel
in moralischer Hinsicht betrachtet.

Unter dieser Form empfahl vor kurzem in Paris ein dasiger Spiegelhändler sein neuangelegtes Spiegel-Magazin dem Publicum. Die sinnreiche Zusammenstellung des mannichfaltigen Einflusses, den der Spiegel auf Veränderung der Gebräuche und Sitten in der Welt hatte, ist wenigstens eben so neu als der Einfall eines Weinhändlers aus Reims, der sich in einem artigen Lobgedichte auf einen teutschen Fürsten die Champagner-Lieferung für seinen Hof erbat, und auch erhielt. Wir theilen dies witzige Produkt unsern schönen Leserinnen als ein Fragment zur Charakteristik jenes so mächtigen Wunderglases, der Quelle so mancher erwarteten Freude, und auch wohl so mancher getäuschten Hoffnung, hier mit.

* * *

„Der Moden wegen (fängt unser Apologist an) kauft man Spiegel, so wie auf der andern Seite die Spiegel den Verkauf der Moden begünstigen. Aus Dankbarkeit will ich Ihnen zeigen, daß die Spiegel den größten Einfluß auf die Moral und die Sitten haben, mehr als Mancher vielleicht bis jezt ahndete.

„Als das National-Institut die Frage untersuchte: Welches die zweckmäßigsten Mittel wären, um die Moral

eines

eines Volks zu begründen, so dachte es wohl nicht daran, auch die Spiegel mit dahin zu rechnen; und doch würden gerade diese Stoff zu einem der interessantesten Kapitel der ganzen Abhandlung liefern.

„Täglich erhebt man bei den gewöhnlichen Gesprächen, ohne daran zu denken, die Moralität der Spiegel. Will man einen guten Spiegel beschreiben, so sagt man: Es ist ein wahrer, ein treuer Spiegel; man zieht sogar seinen Spiegel zu Rathe. Ja die Frau von Staël schildert sogar den hellen schnell fassenden Geist der Herzogin von Maine mit folgenden Worten: „lebhaft von den Gegenständen durchdrungen, theilt er die Eindrücke mit, wie das Glas eines Spiegels das Bild der Gegenstände treu zurückgiebt, ohne etwas daran zu verändern, hinzuzufügen oder wegzunehmen.

„Der Spiegel ist das Symbol der Offenheit und Wahrheit. — Ist nun ein wahrer Freund das erste schönste Geschenk des Himmels, so müssen wir den himmlischen Mächten den zweiten Dank billig dafür zollen, daß sie uns Spiegel gaben. —

„Seit wann verfeinerten sich in Frankreich die Sitten bis zu der Stufe, auf der wir sie jezt erblicken? Seitdem unter Colberts Ministerium die Spiegel häufiger wurden.

„Warum war Italien früher gebildet als Frankreich? Weil man zu St. Gobin früher Spiegel verfertigte.

„Warum ist der Pariser gebildeter als der Einwohner in der Provinz? Weil in den Provinzen die Spiegel weniger gebraucht werden als in Paris.

„Warum kleiden sich unsere Damen seit dem letzten Jahrzehend geschmackvoller, und chaussiren sich besser, als zuvor? Warum haben sie die 4 Zoll hohen Absätze und jene unförmlichen Hüftwülste verbannt? Weil man seit dem letzten Jahrzehend bewegliche Spiegel verkaufte, worin sich die Damen vom Kopfe bis zu den Füßen beschauen können.

„Warum zeigte sich schon so lange in den Klöstern ein unwiderstehlicher Drang nach Freiheit? Warum verließen die Nonnen so gern ihre friedlichen Zellen? Blos, weil man in den Klöstern nicht für Spiegel gesorgt hatte.

„Ist ein Kind unartig, trotzig, oder weint es, so läßt es die Kinderfrau schnell in den Spiegel schauen, sagt ihm: Sieh, wie dich das verstellt! und — das Kind schweigt augenblicklich.

„Würden nicht oft Männer und Weiber großer Städte das Siegel ihrer Laster auf den Gesichtern tragen, wodurch sie zu den häßlichsten Geschöpfen der Natur herabsänken — wären es nicht die Spiegel, mit deren Hülfe sie sich verlarven können?

„Doch eben nicht blos zur Verlarvung dienen die Spiegel, sondern sie führen auch oft zur Selbsterkenntniß. Wir verdanken unserm Spiegel nicht blos angenehme Eindrücke, sondern sein Einfluß äußert sich auch auf unser Innerstes.

„Denken wir so über den Eindruck nach, den die Physiognomie anderer Personen auf uns macht, so möchten wir dann auch wohl den Eindruck kennen lernen, den wir auf Andere machen. Wir nehmen unsere Zuflucht zum Spiegel; da abstrahiren wir uns ein Bild von uns selbst, wie es andern

wohl

wohl erscheint. Dies führet uns zu Betrachtungen, was wir wirklich sind, und was wir thun müssen, um vor der uns umgebenden Welt im rechten Lichte zu erscheinen.

„Oft wurde der Charakter mancher Personen sanft, weil ihnen ihr Spiegel sagte, daß sie der Zorn häßlich mache. — Andere wurden gut, weil sie sich in diesem Zustande reizend vorkamen.

„So wie das Gewissen der Spiegel unserer Gedanken ist, so ist der Spiegel das Gewissen unseres Aeußern. Eins strahlt auf das Andere zurück.

„Oft stifteten die Spiegel zwar auch Unheil. — Sie verwandelten schöne Mädchen und Jünglinge in stolze Coketten und fade Gecken — doch eben so oft lehrten sie auch die Häßlichen beiderlei Geschlechter bescheiden zu seyn, und sich reelle Kenntnisse zu verschaffen, um dadurch in der Welt etwas zu gelten.

„Aus allem diesen folgt, daß die Spiegel unstreitig eine der nützlichsten Erfindungen sind, und ich mache daher bekannt, daß sie bei mir in jeder beliebigen Größe, mit oder ohne Folie, zu den verschiedensten Preisen zu haben sind. Ich wohne rue des Bourdonnais Nro. 3945."
